

Housing First: Wohnungslose Menschen schneller in Wohnraum bringen

Am Anfang steht die Wohnung – ohne Vorbedingungen und mit unbefristetem Mietvertrag. Wenn die Wohnung gefunden ist, werden begleitende sozialpädagogische Hilfen angeboten und es entstehen Vertrauen und Raum, an den Themen der ehemals wohnungslosen Menschen zu arbeiten.



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Arbeit und Gesundheit

VECTOR 
STIFTUNG

Ziel des Flyers

Sechs Projekte in Baden-Württemberg zeigen, dass Housing First zur Beendigung von Wohnungslosigkeit erfolgreich ist. Es lohnt sich, diesen Ansatz weiterzuführen und mit anderen Mitteln zu finanzieren, wenn die Förderung des Landes und der Vector Stiftung Anfang 2027 endet. Dafür stehen die Zahlen, guten Gründe und erfolgreichen Praxisbeispiele, die im Flyer vorgestellt werden. Die positiven Ergebnisse von Housing First sollen Kommunen zu ähnlichen Vorhaben im Land ermuntern.

Hintergrund

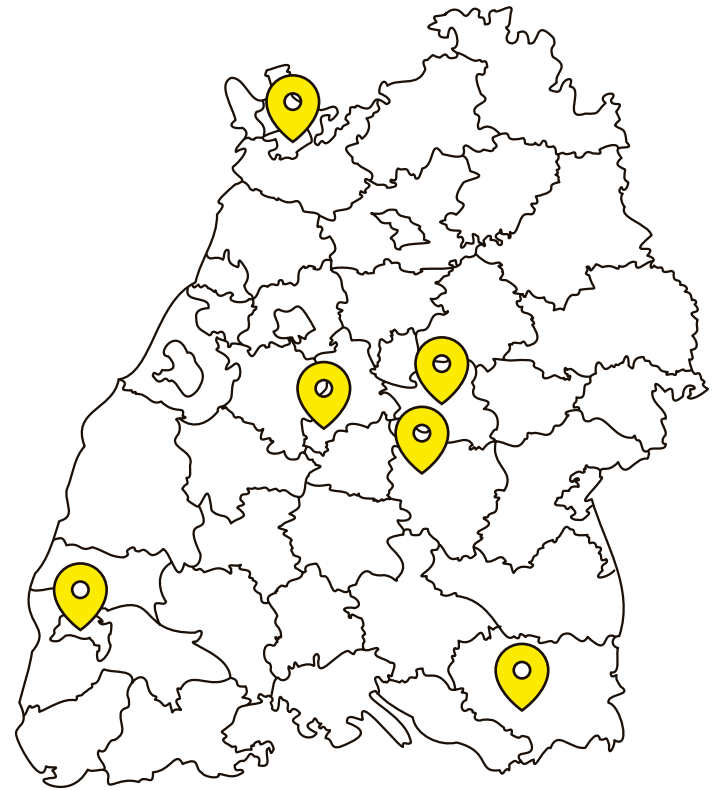
„Ohne Unterstützung kommt man da nicht mehr raus, wenn man einmal drin ist“, skizziert ein Mann, der viele Jahre in städtischen Notunterkünften gelebt hat.

Das Sozialministerium Baden-Württemberg und die Vector Stiftung fördern von Anfang 2024 bis Anfang 2027 mit insgesamt rund 1,6 Millionen Euro sechs Modellprojekte, die Housing First für wohnungslose Menschen im Land erproben.

Das Wohnen ist bei diesem Ansatz der Ausgangspunkt und nicht das Fernziel. Zuerst werden die wohnungslosen Menschen dabei unterstützt, ein privatrechtliches Mietverhältnis abzuschließen. So kann die Wohnungslosigkeit unmittelbar beendet und Stabilität und Sicherheit geschaffen werden.

Danach wird durch freiwillig nutzbare Unterstützungsangebote ein Raum geschaffen, in dem die Menschen begleitet und Probleme bearbeitet werden können, die zur Wohnungslosigkeit geführt haben. Ziel ist es, die erreichte stabile Wohnsituation langfristig zu sichern. Housing First ist ein Baustein eines kommunalen Gesamtsystems zur Prävention und Überwindung von Wohnungslosigkeit. Wichtig ist es, vor Ort die richtige Mischung der verschiedenen Handlungsmöglichkeiten herauszufinden und einzusetzen.

Sechs Standorte in Baden-Württemberg



- Förderung von sechs Projekten in Baden-Württemberg: drei kommunale Projekte in Esslingen, Heidelberg und Herrenberg sowie drei Projekte von freien Trägern in Freiburg, Mittleres Schussental/Ravensburg und Reutlingen, verteilt über alle vier Regierungsbezirke
- Zielgruppe zum Teil spezifisch, zum Beispiel junge Menschen unter 27 Jahren, Frauen mit Gewalterfahrungen

Gute Gründe für Housing First

Housing First zeigt weltweit positive Ergebnisse und seine erfolgreiche Wirkung zur Beendigung von Wohnungslosigkeit ist wissenschaftlich vielfach belegt. Der Ansatz lohnt sich für die betroffenen Menschen ebenso wie für Vermieterinnen und Vermieter sowie für Kommunen.

Nach fast zwei Jahren Projektlaufzeit wird dies auch in Baden-Württemberg deutlich:

Ca. 50 Mietverträge für 100 Erwachsene und Kinder bestehen stabil. Nach einer Anlaufphase vor Ort kommen inzwischen kontinuierlich neue Mietverhältnisse hinzu. Neben größeren Wohnungsunternehmen unterstützen auch private Vermieterinnen und Vermieter den Ansatz.

Ca. 500 erreichte Personen in der Beratung zeigen die hohe Nachfrage. Dabei verschieben sich die Beratungsthemen nach der Wohnungsvermittlung zunehmend hin zu Fragen sozialer Teilhabe und Gesundheit. Auf Basis eines unbefristeten Mietvertrags werden bei den Menschen Ressourcen frei, neue Perspektiven und Ziele zu entwickeln.



Warum lohnt sich Housing First für wohnungslose Menschen?

- Die Wohnungslosigkeit kann unmittelbar beendet werden und mit einem stabilen Zuhause können Betroffene eine Perspektive für die Zukunft entwickeln.
- Housing First verhindert durch die sozialpädagogische Begleitung Rückfälle in die Obdachlosigkeit. Es bietet eine stabile Basis, um langfristig aus der Armutsfalle auszubrechen.

Vermieterinnen und Vermieter, die bei Housing First mitmachen, ...

- können das Risiko eines Mietvertrags reduzieren, weil eine regelmäßige Betreuung der ehemals wohnungslosen Mieterinnen und Mieter durch das Housing First-Team ein nachhaltiges Wohnverhältnis gewährleistet.
- leisten einen guten Beitrag zum Gemeinwohl, was für viele einen zusätzlichen Anreiz darstellt.

Housing First lohnt sich für Kommunen, weil ...

- benötigte Kapazitäten in den Notunterkünften frei werden und die Ordnungsbehörden entlastet werden.
- Einsparungen im Vergleich zu einer längerfristigen Notunterbringung erzielt werden. Der zentrale finanzielle Effekt entsteht durch den Wegfall dauerhaft benötigter Notunterbringung, eine stabilere Lebenssituation der Menschen und weil angrenzende Justiz- und Sozialsysteme weniger benötigt werden.
- eine nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung durch die dezentrale Unterbringung von wohnungslosen Menschen in Mietwohnungen gefördert wird, was der Ausbreitung von Straßenszenen und sozialen Brennpunkten entgegenwirkt.

Von der Straße ins Zuhause – Wie Housing First das Leben verändert:

Fünf Erfolgsgeschichten

„Finde es super, bin froh, dass ich jemanden wie Euch vom Housing First-Team habe.“

Eine gemeinsame Wohnung, eine gewaltvolle Beziehung: Sie verlässt die Wohnung, er bleibt. Dieser Ablauf ist leider typisch und führt zu einer Vielzahl von Frauen, die aufgrund von Gewalterfahrungen durch ihren Partner wohnungslos werden. So verlief es auch bei Frau A., die gemeinsam mit ihrem Sohn im Obdachlosenwohnheim für Familien landete.

Durch das Housing First-Angebot konnten wir Mutter und Sohn nach kurzer Zeit ein Wohnungsangebot unterbreiten. Zügig wurde der Mietvertrag unterschrieben und die beiden sind eingezogen. Die Ehe ist inzwischen geschieden und Frau A. kann mit ihrem Sohn ein neues Lebenskapitel starten. Wir vom Housing First-Team unterstützen sie dabei.



„Ich bin glücklich, ich bin absolut glücklich. Viele meiner Bekannten sagen, dass ich mittlerweile viel besser aussehe.“

Herr L. ist 19 Jahre alt und lebte bereits seit einigen Jahren in äußerst prekären Verhältnissen, teilweise sogar schon als Minderjähriger in Obdachlosigkeit. Herr L. hatte zu diesem Zeitpunkt zwar bereits einen Schulabschluss, aber keine verlässlichen familiären Beziehungen mehr. Er übernachtete bei Bekannten, ohne vertragliche Absicherung, ohne Stabilität und ohne langfristige Perspektive. Gleichzeitig fehlte ihm der Zugang zu niedrigschwelligen Beratungsangeboten. Erst durch den Kontakt zur Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe erhielt Herr L. gezielte Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen und wurde auf Housing First aufmerksam gemacht.

Herr L. fand mit Unterstützung des Housing First-Teams innerhalb weniger Wochen eine Mietwohnung. Er wird weiterhin von uns sozialpädagogisch begleitet. Inzwischen konnte Herr L. einen Ausbildungsplatz erhalten und eine Ausbildung beginnen. Herr L. hat mit Housing First eine tragfähige Zukunftsperspektive entwickelt.



„Uns geht es sehr gut mit euch, wir sind so dankbar, können besser schlafen, essen, trinken und leben, wir werden von euch gut betreut.“

Frau C. lebte bereits mit 18 Jahren gemeinsam mit ihrem 23-jährigen Partner Herr K. in einer städtischen Notunterkunft. Beide befanden sich in einer instabilen Lebenssituation ohne gesicherten Wohnraum, ohne Erwerbstätigkeit, ohne ein tragfähiges soziales Netzwerk und ohne konkrete Perspektive.

Das Paar wurde durch das niedrigschwellige Angebot von Housing First erreicht. Während der Wohnungssuche wurde Frau C. schwanger, was die Suche zusätzlich erschwerte. Durch Housing First konnte noch vor der Geburt des Kindes eine eigene Mietwohnung vermittelt werden. Housing First machte frühzeitig auf die Angebote des Jugendamts aufmerksam, so dass das Paar Kontakt zu den „Frühen Hilfen“ aufnehmen konnte, um eine kontinuierliche Begleitung sicherzustellen. Bei einer Schwangerschaft in Obdachlosigkeit besteht ein hohes Risiko für eine Fremdunterbringung des Kindes. Dies konnte durch unsere Unterstützung verhindert werden. So startete die junge Familie in einem sicheren Wohnumfeld und mit Anbindung an das Hilfesystem in ihr neues Leben mit Baby. Mit dem gesicherten Wohnsitz bekam Herr K. eine Vollzeitstelle, was ohne feste Meldeadresse und stabile Lebensumstände kaum möglich ist.



„Wenn man keinen Job hat, blocken die gleich ab, man findet keine Wohnung.“

Ein 23-jähriger junger Mann, der als Handwerker nicht schlecht verdiente, konnte seit Jahren keine Wohnung finden. Er lebte in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete, die als sozialer Brennpunkt bekannt ist. Er bewohnte ein WG-Zimmer unter wirklich herausfordernden Bedingungen. Im Haus war es laut und schmutzig, er fand nachts keinen Schlaf und konnte sich kaum mehr aufraffen, zur Arbeit zu gehen. Seine Arbeitsverlängerung stand auf der Kippe. Alle Bemühungen um eine neue Wohnung waren ohne Erfolg, es folgte Absage auf Absage. Bereits am Namen konnte man erahnen, aus welchem Land er kommt, hinzu kam die Meldeadresse in einem Brennpunkt.

Er kam dann zu Housing First und wir konnten eine Wohnung für den 23-Jährigen finden. Sein neues Zuhause war genau der Schlüssel, den er gebraucht hat. Seine Lebensfreude kam zurück, sein Kind kann ihn endlich in den eigenen vier Wänden besuchen und last but not least bekam er einen unbefristeten Arbeitsvertrag.



„Das Erste, was ich am Anfang gemacht habe, war, die ganze Zeit auf dem Balkon zu hocken.“

Wir haben einen Mann mittleren Alters kennen gelernt, der ohne Perspektive, aber mit jeder Menge Probleme in einer Notunterkunft lebte. Er hat Kinder, die auswärts wohnen und die er gerne zu sich einladen würde – aber eben nicht in die Notunterkunft. Außerdem würde er gerne wieder eigenes Geld verdienen und geregelter Arbeit nachgehen. Er schafft es aber nicht, seine Unterlagen zusammenzustellen.

Dann nimmt er am Housing First Projekt teil und es gelingt ihm mit viel eigener Willenskraft und der Unterstützung des Housing First-Teams eine eigene Wohnung zu beziehen. Was ist ihm hierbei wichtig? Eine Schlaf-couch, damit auch seine Kinder bei ihm übernachten können. Eine ordentliche Bewerbungsmappe, mit der er sich bewerben kann.

Und dann? Beides ist nach noch nicht einmal sechs Wochen vorhanden. Er nimmt Kontakt zu seinen Kindern auf und geht selbstständig mit seiner Bewerbungsmappe zu einem Unternehmen, um nach Probearbeit zu fragen. Das alles dank der eigenen vier Wände.



Wohnungslosigkeit in Baden-Württemberg

Bundesweit wird seit 2022 jährlich eine statistische Erfassung wohnungsloser Menschen zum Stichtag 31. Januar durchgeführt. Dabei können allerdings nur diejenigen verlässlich gezählt werden, die in Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe oder der kommunalen Anschlussunterbringung für Geflüchtete untergebracht sind.

In Baden-Württemberg waren es im Januar 2025 rund 95.000 untergebrachte wohnungslose Personen. Hinzu kommen etwa 7.000 Personen, die verdeckt wohnungslos sind, also entweder auf der Straße leben oder bei wechselnden Freunden und Bekannten unterkommen.

Gründe für Wohnungslosigkeit

Die Gründe für Wohnungslosigkeit können vielfältig sein, beispielsweise weil jemand seine Arbeit verliert und dann die Miete nicht mehr aufbringen kann. Aber auch psychische Erkrankungen oder Suchtkrankheiten können in eine Abwärtsspirale führen. Landet man erstmal in einer Notunterkunft, kommt man nicht immer ohne Weiteres wieder aus ihr heraus. Wer weder Arbeit noch eine Bleibe hat, ist bei Vermieterinnen und Vermietern nicht die präferierte Wahl für freien Wohnraum.

Impressum

Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit

Baden-Württemberg, Referat 35 (Sozialhilfe, Eingliederungshilfe)

Else-Josenhans-Straße 6, 70173 Stuttgart

Kontakt: Dr. Michael Wolff, Telefon: 0711 123-3735,

E-Mail: [Armutspraevention\(at\)sm.bwl.de](mailto:Armutspraevention(at)sm.bwl.de)

Die Projektfotos wurden von den sechs Standorten bereitgestellt.

Karte BW: ©Adobe Stock/lee_hak

Weitere Bilder: ©Adobe Stock/saichon, ©Adobe Stock/Trik,

©Adobe Stock/Robert Kneschke, ©Adobe Stock/Andrii Nekrasov,

©Adobe Stock/Ton Photographer4289, ©Adobe Stock/Engel73